

# Bräuer-Beitrag.

## Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauereiarbeiter

und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

No. 37.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1292.  
Redaktion und Expedition: Burgstr. 9, Hannover.  
Verleger u. verantwortl. Redakteur: F. Krieg, Hannover.  
Druck von Dörnte & Lüder, Hannover.

Hannover,  
12. September 1902.

Abonnementspreis pro Quart.: 1,50 Mk., unter Kreuzb.  
2 Mk.; f. d. Ausl. 2 Mk., u. Kreuzb. 2,50 Mk. — Einzel-Pr.  
20 Pf. — Geschäfts-Inserate: die sechsgep. Petitzeile  
30 Pf., b. Wiederh. Rabatt. Und. Inserate die Petitzeile 20 Pf.

12. Jahrg.

### Korrespondenzen.

**Breslau.** (Sekt. I.) Die Versammlung vom 31. August war gut besucht. Nach Ehrung unseres Vorkämpfers Bassalle durch Erheben von den Plätzen erstattete Kollege Hellmich den Rapport, dessen Wichtigkeit die Revisoren bestätigten. Hierauf referierte Arbeitersekretär Neukirch über die Sonntagsruhe in Breslau, von der in den hiesigen Brauereien überhaupt nicht die Rede sein kann, denn es werden an den Sonntagen alle möglichen und unmöglichen Arbeiten verrichtet, die gefehlich gar nicht zulässig sind. Für die hiesigen Herren Arbeitgeber stehen die gefehlichen Bestimmungen auch nur auf dem Papier, dort, wo Besserungen geschaffen wurden, ist es nur durch die Organisation geschehen. In der Diskussion wurden diese Angaben bestätigt und vorgeschlagen, noch mehr Erhebungen zu machen, um diejenigen Brauereien, die von einer Sonntagsruhe nichts kennen, in der Tagespresse zu veröffentlichen, um die Gewerbe-Inspektion darauf aufmerksam zu machen, damit auch hier Remedur geschaffen werde; eine getragene Sonntagsruhe existiert in keiner Breslauer Brauerei. Unter „Verschiedenes“ wurde der Heldenthaten zweier Auskollern, Krowars und Leibig, gedacht, beide in der Sozialist-Brauerei Oskar u. Ersterer ließ sich bei Gründung des Verbandes mit aufnehmen, erkannte aber bald den besseren Theil der Tapferkeit und wurde zum Verräther an seinen Kollegen. Er ist nun Bundesmitglied und fördert die „Kollegialität“ durch Dreyseigen, die er solchen Kollegen ertheilt, denen er zwar an Körperkraft, wenn auch nicht an Geistesgaben überlegen ist. Leibig wollte sich ebenfalls im Verband aufnehmen lassen, als er noch im Steinbruch arbeitete, jetzt titulirt er die Verbandskollegen „rotte Bande“, „Anarchisten“ u. s. w. Herr Direktor Hoffmann muß doch sein Wohlgefallen an diesen beiden Prachtexemplaren haben und ihr Treiben gerne sehen, sonst würden sie ihre traurige Rolle nicht spielen können. Erst vorige Woche wurden drei Kollegen auf Betreiben dieser beiden Herren entlassen, die in Breslau zur Versammlung waren, mit der Motivierung wegen ihrer Agitation. Weiß Herr Hoffmann nichts davon, daß von Seiten des Bundes im Betriebe ungenirt agitiert wird, oder ist nach seiner Meinung das Koalitionsrecht nur für den Bund? — Bei dieser Gelegenheit wüßten wir die Verbandskollegen auch auf den Vereinsboten und „Agitator“ des Bundes, Busch, aufmerksam machen; einen Mann, der uns in jeder Weise entgegenarbeitet und schädigt, wie es Busch thut, haben wir keine Ursache, noch zu unterstützen und sollten die Verbandskollegen ihre Sachen bei solchen Leuten kaufen, die unserer Sache förderlich sind. — In der Sozialist-Brauerei hat schon mancher Kollege seine Stelle verlassen müssen, weil Herr Hoffmann laut Arbeitsordnung sehr auf „gute Sitten“ hält. Wie weit die Bekerei und Schimpferei bezw. Prügelei von Krowars und Leibig mit den „guten Sitten“ in Einklang zu bringen sind, ersuchen wir Herrn Hoffmann, einmal eine Prüfung zu unterziehen und den § 28, Abs. 7, welcher Entlassung für Verstoß gegen die „guten Sitten“ vorsieht, auch gegenüber diesen Weiden zur Geltung zu bringen. Krowars ist noch immer im Betriebe, obwohl er mit der vorigen Köchin ein „Verhältnis“ hatte, das nicht ohne Folgen blieb. Entspricht diese Handlungsweise auch der „guten Sitten“, Herr Hoffmann, wenn Sie sonst so sittenstreng sind? Wenn nicht bald eine gleiche Behandlung ohne Ansehen der Person im Betriebe eintritt, dann werden wir genöthigt sein, Herrn Hoffmann an einer Stelle zu fassen, wo er am empfindlichsten ist, denn in der gut organisirten Waldenburger Gegend wird viel Brauer Bier getrunken. — In der Brauerei Haase machte der Vorkämpfer Hellmich einem Kollegen Vorhaltungen, weil er 12 Uhr Abends nach Hause kam. Obwohl sich Herr Hellmich ebenfalls darum zu kümmern hat, wann die Kollegen nach Hause kommen, als wie wir uns darum kümmern, wann er nach Hause kommt, so sollten sich die Kollegen von Haase dieses zur Noth nehmen, sich alleinstimmig dem Verband anschließen, dann wird auch dafür gesorgt, daß das Schlafen im Geschäft aufhört und sich dann Niemand darum kümmern, was Jemand in seiner freien Zeit macht. Klage geführt wurde über die Nachtschicht bei Haase im Lagerkeller; dieselbe dauert, obwohl sie anstrengender ist als die Tagschicht, immer 6—8 Stunden länger als die Tagschicht, und zwar von Sonntag Abend 10 resp. 12 Uhr bis Sonntag früh 6 Uhr. Die Leute haben keinen wirklich freien Sonntag, wo sie sich der Familie widmen können. Eine Woche sangen sie Abends 10 resp. 12 Uhr an und müssen die Nacht ohne Pause durcharbeiten; da ist von einem Sonntag, wie ihn andere Arbeiter haben, keine Rede, und an anderen Sonntag haben sie sich bis früh 6 Uhr müde gearbeitet und müssen am Sonntag ausschlafen. Hier wäre eine Aenderung sehr nöthig und auch leicht durchführbar, wird doch in Berlin nur bis 12 Uhr bei Beendigung der Nachtschicht am Sonnabend gearbeitet, oder die anderen Stunden werden als Ueberstunden bezahlt. Was in Berlin allgemein möglich ist, ist doch in einem so modern eingerichteten Betriebe, wie die Brauerei Haase, auch möglich, und glauben wir, daß es weniger am guten Willen liegt und nur dieser Anregung bedarf. Erwähnt sei noch, daß einige Herren in dieser Brauerei wieder in etwas Terrorismus machen, die Kollegen beeinflussen und sie vom Verband fernhalten. Dieses entspricht jedenfalls nicht den Wünschen des Herrn Haase.

**Düsseldorf.** Am 27. August fand im Gewerkschaftshause eine öffentliche Brauereiarbeiterversammlung statt. Redakteur Bessel referierte über das Thema: „Welchen Nutzen bringt die Organisation den Bierfahrern und Hilfsarbeitern in den Brauereien.“ Der Referent kam in seinem ausgezeichneten Vortrag hauptsächlich auf die lange Arbeitszeit der Bierfahrer, und besonders auch an Sonntagen, zu sprechen, und forderte dieselben auf, Mann für Mann sich der Organisation anzuschließen und fest zu derselben zu halten, denn nur auf diese Weise könnten die geschwerdrigen Missethäter bestraft werden. Unter „Verschiedenes“ erstattete die Kommission Bericht über die gepflogenen Verhandlungen mit der Direktion und Brauerei U n t e r h ö l e l, Krummerweg, betreffs der Entlassung des Kollegen Franzen. Die Direktion weigert sich entschieden, denselben wieder einzustellen, trotzdem Franzen nahezu zehn Jahre in diesem Betriebe thätig war und der Brauermeister sich der Kommission gegenüber äußerte: er z ö n n t e

sich keinen besseren Arbeiter wünschen. Die Direktion sucht sich auf wirklich originelle Weise zu rechtfertigen: „Sie würde sich ja blamiren!“ Also blamiren würde sich diese Direktion, wenn sie einen Familienvater von acht Kindern wieder in sein volles Recht einsetzte. Sehr human von diesen Herren. Nachdem nun die Kommission schon dreimal vorstellig geworden ist und alle Vermittlungsversuche, wie schon erwähnt, an der Starrköpfigkeit dieser Geschäftsleiter gescheitert sind, haben die Gewerkschaftskomitee Düsseldorf und Ratingen die Sache in die Hand genommen. Die Folgen hat sich die Direktion selbst zuschreiben, da wir nicht eher ruhen werden, bis Kollege Franzen wieder in sein volles Recht eingesetzt ist. Alsdann wurde zur Gründung der Sektion II übergegangen. Dieser Punkt wurde schon in einer stattgefundenen Sitzung angeregt, wofür auch die Allgemeinheit stimmte. Es wurden von den sehr zahlreich anwesenden Bierfahrern folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Pinn, 2. Giebel, 1. Kassierer Hengst, 2. Fenger, 1. Schriftführer Pöhl, 2. Nebstis. Sodann wurden für die verschiedenen Brauereien Vertrauensleute gewählt. In dem der Vorsitzende die Kollegen, besonders die der Sektion II, ermahnte, die Worte des Referenten zu beherzigen, schloß er die sehr gut besuchte Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Centralverband der deutschen Brauereiarbeiter.

**Hilfenvalde.** Die Versammlung vom 29. August war von 20 Mitgliedern besucht. Zwei Mann ließen sich aufnehmen. Zahl der Mitglieder 33. Die Gründung einer Lokalkasse wurde einstimmig beschlossen, das Erheben von Strafgeldern für unentschuldigtes Fernbleiben von Versammlungen abgelehnt. Unter „Verschiedenes“ kamen persönliche Mitteilungen der Hagenhofer Kollegen zur Sprache, hoffen wir, daß diese in Zukunft unterbleiben. In der Brauerei S t i m m i n g verlangte der Brauermeister vom Kollegen Kreutter, er solle die Ueberstunden, 5—6 pro Woche, die laut der Vereinbarung mit 40 Pf. pro Stunde bezahlt werden sollen, für 5 Mk. pro Monat machen. Als dieses von S. mit Recht nicht angenommen wurde, wurden ihm vom Brauermeister vier Tage „Wochenzeit“ gewährt mit dem Bemerkten: Wenn er es nicht wolle, thue es G e r i g ohne Bezahlung der Ueberstunden. Ob G e r i g sich selbst dazu angeboten hat, wissen wir nicht, doch wenn die beiden Herren sich noch in Stettin wohnen, so sind sie im Irrthum. Wir fragen zunächst die B e r i e b s l e i t u n g, wie diese sich dazu verhält, und glauben, daß sie ihrem Brauermeister genügende Instruktion ertheilen wird, wie er sich den Leuten gegenüber zu verhalten hat, damit der Friede nicht gestört und die Vereinbarungen nicht durchbrochen werden. Die Betriebsleitung wird wohl mit uns der Meinung sein, daß wir uns eine ungleiche Behandlung nicht gefallen und unser Recht nicht nehmen lassen werden.

**Gera.** Versammlung vom 20. August. Nach der Diskussion über den in der letzten Versammlung vorgelesenen Gauerbericht wurde dem Gauvorsitzenden für seine rege Thätigkeit im Laufe des Jahres ein Lob seitens der Versammlung ertheilt. Nach Quartalsabrechnung und Abrechnung vom Sommerfest konnte in beiden Fällen den Kassierern nach Rücksprache der Revisoren Entlassung ertheilt werden. Unter Kartellbericht wies Jahn darauf hin, daß sich künftig bei öffentlichen Kartellversammlungen die Mitglieder zahlreicher als bisher betheiligen sollen. Dann schweben gegenwärtig zwei Klagenachen vor dem Gewerbegericht, und zwar gegen die Portener Brauerei wegen ungesetzlicher Entlassung eines Kollegen und gegen F. A. Pöhl wegen Bezahlung von Ueberstunden an den Feuermann, und sieht man in beiden Fällen mit Spannung der Entscheidung entgegen. Unter „Verschiedenes“ wurde berichtet, daß ein Mitglied, welches seither eifrig für die Organisation strebte, ausgetreten ist und unsern Gegnern allerlei Liebesdienste erweist. Hierfür sei demselben unsererseits auch die nöthige Achtung zu erweisen. Sodann wurde Kollege Sauer noch als Gaubeitzer gewählt.

**Koblenz.** Auf Veranlassung der Koblenzer Kollegen fand am Sonntag, den 24. August, im Restaurant Ahrens, Glarinsmarkt, eine Zusammenkunft statt, zu welcher die Kollegen von Metternich, Weihenbüren, Amberg und Niederembdig eingeladen waren. Obgleich Koblenz gut vertreten war, waren die auswärtigen Kollegen leider nicht erschienen, und wurde der Wunsch ausgesprochen, bei der nächsten Zusammenkunft im selben Lokal, am Sonntag, den 21. September, nachmittags 3 Uhr, auch die auswärtigen Kollegen zu sehen. — Zwei Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen.

**Konstanz.** In unseren letzten Mitglieder-Versammlungen hatten die Kollegen günstige Gelegenheiten, einige interessante Vorträge zu hören. Gen. Koch referierte kürzlich über: Zweck und Nutzen der Organisation. In überzeugender Weise legte Redner den hohen Werth des Verbandes dar, indem er an der Hand eines Berichts der letzten Generalversammlung des Verbandes die werthvollen Leistungen desselben auf dem Gebiete des Unterstützungswesens sowie dem der Lohnkämpfe bezeugte. Redner entledigte sich seiner Aufgabe zur Zufriedenheit der Anwesenden. — In einer darauffolgenden Versammlung sprach Herr Wilhelm über die Vortheile des Verbandes auf dem Gebiete der Verbesserung der Lebenslage der Arbeiter. Redner wies zu diesem Zwecke auf die Ergebnisse der diesbezüglichen Bewegungen der übrigen hiesigen Organisationen, so insbesondere die der Glaser, hin. Beide Redner forderten energisch zur entschiedenen Agitation unter den Berufscollegen zur Stärkung der Organisation auf. Wir fordern die Kollegen an dieser Stelle zu recht regem Besuch der Mitglieder-Versammlungen auf. Außerdem seien die Kollegen hierdurch auf die am Donnerstag, den 11. September, im „Huffstein“ stattfindende öffentliche Versammlung mit dem Referate des Kollegen Bauer-Hannover aufmerksam gemacht. Kollegen, sorgt für recht zahlreichen Besuch dieser öffentlichen Versammlung.

**Langenfalka.** Sie S a m e l, Sie S i n d, Sie S c h a f s t o p f l i t u l i r t e n die beiden Söhne des Herrn Brauermeister besitzers Müller einen Kollegen, der mit dem Fuhrschaff vor der Brauerei hieß, wobei aus nicht bekannten Gründen ein Verstoß mit den Vorderbeinen über die Deichsel gerieth. Der Vorsitzende der Jaststelle, der in der Nähe war, mußte es wohl verstanden haben, wahrscheinlich, weil er dazu nicht s

agte, daß einer der Herren noch hinzugeliege: „Und wenn der Sozialdemokrat vor der Thür steht.“ Als der Vorsitzende dann darauf etwas erwiderte, wollten die Herren vor Aufregung schier aus der Haut fahren und sahen auf ihn los, als wenn sie ihn fressen wollten. Müller's Bier wird auch viel von Sozialdemokraten, besonders in Götting, getrunken, das hatten die Herren wohl in ihrer Aufregung vergessen, und friedliche Bürger könnten die Herren auf der Straße auch in Ruhe lassen.

**Memmingen.** Christlicher Terrorismus. In der Brauerei „Zum Engel“ wurde den Kollegen ein Schreiben zur Unterschrift vorgelegt, wonach sie sich verpflichten, aus dem Verband auszutreten. Ein Kollege, der nicht unterschrieb, wurde entlassen. So sieht die Duldbarmkeit der christlichen Unternehmer aus.

**Mühlheim (Ruhr).** Wegen Abreise des Vorsitzenden Pronath fand am 16. August eine Generalversammlung zwecks Neuwahl des Vorstandes statt. Gewählt wurden: Singer 1., Maier 2. Vorsitzender, Wolff und Engelhard Schriftführer, Bachista Kassierer, Pfingst Stellvertreter. Maier, Singer und Nibel wurden als Revisoren, Pfingst und Engelhard als Kartelldelegirte gewählt. Ein Kollege ließ sich aufnehmen.

**M. Gladbach.** Zwei Jahre sind her, seit in der Brauerei Senjen, Waldhausen, die Hohnbewegung stattfand und auch Verbesserungen erzielt wurden, doch sind die Kollegen, außer einigen, noch immer nicht zur Einsicht gekommen, daß es ihre Pflicht wäre, sich der Organisation anzuschließen, die diese Verbesserungen geschaffen. Nun sind in letzter Zeit auch einige der „Kollegen“ dort eingeleitet, deren unbekannter Organisationsgrund es ist, sich in gemachte Betten zu legen und dann an ihrem „Friedenswerk“ zu arbeiten. Veranlassung genug für Brauermeister Franklen, durch sein Werkzeug, den Oberbüchsenpredel, sein altes Lieblingsprojekt von 1898 wieder aufzunehmen, einen „Harmonieverein“ zu gründen. Einen „Agitator“ hat man sich bei Senjen auch zugelegt, und wenn er auf „Agitation“ geht, kann er eine halbe Stunde früher Feierabend machen. Den „Grundstein“ (?) eines „Bundesvereins“ hat man jetzt gelegt mit Hilfe eines Brauermeisters a. D. in der Alemannia-Brauerei, Heydt. Derselbe betreibt neben seiner Anstalt noch einen Spegereihandel, und da er aus gemachten Gründen die Kollegen als Kunden verloren hat, sucht er sie nun auf andere Weise zu unterdrücken und zu schädigen. Was der Wandel der Zeiten nicht alles mit sich bringt. Seiner Zeit hat er den Boykott über die Brauerei Senjen mit verhängt und Nachts in Obentischen Boykottzettel mit angeklebt und jetzt hat der Wind umgeschlagen. Er scheint uns demnach ein wenig zuverlässigerer Kämpfer in Diensten der Unternehmer zu sein. In der Alemannia-Brauerei, Heydt, frägt der Brauermeister Scherf die Kollegen nach der Vereinszugehörigkeit, wenn er einen braucht. Ist er im Verband, so kann er ihn nicht gebrauchen, da er dann schon „einen Andern eingestellt hat“. Es ist vorgekommen, daß ein bekannter guter Freund von ihm auf der Röhle stundenlang seine müden Glieder gestärkt hat, doch schiner Herr Scherf solche Lieber zu sein, sonst würde er sich mehr darum und nicht um Vereinsangelegenheiten kümmern, dieweil ihr solche auch gar nichts angehen. Wäre dieses einem Verbandskollegen passiert, der wäre sicher beglückt, aber so geschieht es im „Interesse des Betriebes“, die man auch in solchen Situationen als Gegner des Verbandes wahrnimmt. Herr Scherf und auch Schriftführer Esser, Brauermeister a. D., werden's schon wissen. Doch vergessen sollten die Herrn Franklen und Scherf nicht, daß das Bier der Brauerei, in denen sie ihre Thätigkeit als Brauermeister ausüben, zum großen Theil von der arbeitenden Bevölkerung konsumiert wird, und daß der Spiel einmal umgedreht werden könnte. Als Dritter im Bunde zur Hebung des „Gesellenstandes“ ist der Brauermeister der Brauerei J a n n e n in S o r s c h e n b r o i c h, der erklärte, daß ihm Ungelehrte lieber seien, weil die Gelehrten ihn vor den Kopf stoßen. Das mögen sich die Brauermeister und Boykottler a. D. vom „Grundstein“ des „Bundes“ hinter die Ohren schreiben. Hoffentlich erlebt es dieser Brauermeister noch, daß auch die Angehörigen zur Einsicht kommen und sich unserer Organisation anschließen.

**München.** In der Versammlung vom 14. August referierte Kollege Bauer, Hannover, über: „Vielseitige Aufgaben der Gewerkschaften.“ Um die Gewerkschaft in den Stand zu setzen, ihre vielseitigen Aufgaben zu erfüllen, sei es nicht genug, wenn man der Organisation nur angehört, sondern ein Jeder müsse auch ein waderer Mitstreiter und Kämpfer sein, und nicht die Hände in den Schooß legen und denken: wir haben ja unsere Vertrauensleute und Führer, die werden es schon machen, es genügt, wenn wir die Beiträge zahlen. Die Arbeiter sollen neben der Arbeit auch Freude am Leben haben, da Alles durch der Arbeit Fleiß geschaffen, und die Vorbedingungen und Mittel hierzu, kurze Arbeitszeit, genügende Ruhe und auskömmlichen Lohn, müssen sie sich erkämpfen. Dazu gehört, daß sich Alle der gewerkschaftlichen Organisation anschließen müssen. Bei dem Unternehmer steht der Arbeiter in sehr geringem Werth; wird heute Einer arbeitsunfähig in Folge der großen Anstrengung und der unzureichenden Lebensführung, so kümmert sich keine Seele um ihn, und wenn er Jahrzehnte in demselben Geschäft hat kauen dürfen, dadurch glaubt man ihn genug Ehre gelhan zu haben. Es gilt für die Gewerkschaft, Eintracht in den Arbeitsverhältnissen zu schaffen, die die frühe Arbeitsunfähigkeit und das frühzeitige Hinsterben verhindern. Nicht allein Lohnverhöhung macht es, jede halbe Stunde Arbeits- oder Präsenzzeitverkürzung ist ein gewaltiger Fortschritt. Auch in sanitärer Beziehung bedarf es besonders hier in München vieler Besserung. Neben dem Fröhlichsein und der ungesunden Temperatur in unserem Beruf ist es das Wohnen im Geschäft, soweit es noch üblich, in weitest nicht stützen können, welches gesundheitsgefährdend wirkt. Die Münchener Brauermeister weisen schroff jede Anregung der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lebenslage zurück. Sie haben einen Weltanschauung nicht nur durch ihre Fabrikat, sondern noch einen größeren durch die Ausbeutung der Arbeiter. Ihr Weltanschauung ist auf ein Reichthum ihrer Arbeiter aufgebaut, zu dem die größten Vermögenslasten der Beruf der Brauer geleistet hat. Die Durchschnittslebensdauer derselben ist nach der kürzlich aufgenommenen Statistik ca. 29 Jahre. In München sind rund

1000 Familien ihrer Ernährer beraubt, deren Gründer Brauer waren. Diese haben sich nach Meinung der Herren und der Schweiswelder todgetrunken. Man weiß aber wohl, daß die Schuld an der kolossalen Ausbeutung der Arbeiter liegt, der Biergenuss wird als Schild zur Deckung ihres schlechten Gewissens benützt; würdig unserer Herren Unternehmer und auch der bayerischen Regierung. Bayern ist jener Staat, in welchem an den Wochentagen noch zu wenig gearbeitet wird, es mußte ein Ausnahmengesetz geschaffen, das Reichsgesetz durchlöchernt werden, damit die Arbeiter auch an Sonn- und Festtagen ausgebeutet werden können. Ueber den schlechten Geschäftsgang wird gejammert, wenn die Arbeiter berechnete Wünsche äußern, aber dennoch geht das Geschäft so gut, daß entgegen den klaren gesetzlichen Bestimmungen an Sonn- und Festtagen gesotten wird. Regierung, Behörden und Unternehmer dieses bestialischen Staates lehnen sich weder an Gesetz noch an Religion, wenn es der Feiertagsaufhebung und größeren Ausbeutung der Arbeiter im Interesse des Geldsacks gilt. Die Fabrikinspektoren sollten mit Klagen und Vorschlägen an die Regierung herantreten, damit Reue bei den Herrschaften werde. Die ganz miserable Lage der Brauereiarbeiter vor 1894 ist durch das geschlossene Vorgehen der Brauereiarbeiter und die Unterstützung der Gewerkschaften aus Völkern gebessert. Nichts haben die Unternehmer aus eigener Initiative getan. Um ihr „gutes Herz“ zu zeigen, geben sie ein Scherlein zur Erbauung von Zeitanstalten und Sanatorien. Es wäre besser, sie würden bessere Arbeitsverhältnisse schaffen, daß die Brauereiarbeiter diese Anstalten nicht brauchen, daß die Unfälle sich verminderten, durch welche viele Familien zum Hungern verdammt werden. Um bessere Verhältnisse zu schaffen, muß die Gewerkschaft gestärkt werden, muß jeder Agitator sein und seine Pflicht thun, damit die Gewerkschaft immer größere Macht erlangt. Wer sich die Macht eringt, hat auch das Recht, aber ohne Opfer kein Krieg und ohne diesen kein Sieg. Wir müssen ringen, schaffen, selbst erobern, und uns auf Niemand verlassen. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Unternehmern: geschäftliche Konkurrenz überall, aber gegen die Wünsche der Arbeiter sind sie einig. Würde ein jeder Arbeiter seine Pflicht thun und seinen Werth erkennen, so könnte es garnicht vorkommen, daß ein Nebenkollege oder er selbst ohne geprüften Grund auf die Straße geschickt wird. Es ist eben bedauerlich, daß es eine Sorte Kollegen giebt, welche glauben, das höchste Ziel erreicht zu haben, wenn sie sich gegen ihren Herrn und Vorgesetzten recht benehmen. Diesen Reuten wäre zu raten, dahin zu gehen, wo ihr Platz ist, anstatt Zerschmetterung herbeizuführen, denn wo sich Zwei streiten, freut sich der Dritte. Uns gegenüber steht eine große Macht, welche wir garnicht verstehen, deshalb muß Einigkeit unsere Parole sein, und Pflicht eines jeden Arbeiters ist es, sich der Organisation anzuschließen, die seine Interessen energisch vertritt, damit wir der Macht unsere geschlossene Macht gegenüberstellen können, der Erfolg wird dann nicht ausbleiben. Die Kollegen, welche etwa wegen der Keinen Beitragserhöhung mitschuldig sind, erwachte Medner, den guten Zweck derselben nicht zu verstehen, dieser werde doppelten Nutzen bringen. — Nach Erstellung des Rechnungsjahrs fühlten die Anwesenden das Bedürfnis, nach der am gleichen Abend tagenden „Generalversammlung“ des Bundes zu gehen, da wir ja alle eingeladen waren, um da zu sehen, zu hören und — zu lernen. Denn wir Freude an gut besuchten Versammlungen haben, so muß es dort wohl das Gegenheil sein; ein panischer Schrecken muß die Angetreten erfasst haben, denn wie es da zugeht, sieht und hört man nicht alle Tage. Die Versammlung, die erst nach unserer Ankunft eine werden sollte, wurde geschlossen, die Angetreten verschwanden von der Bildfläche und wir Aufklärungsbuchstaben mußten wieder abgeben.

München. Einiges aus der Löwenbrauerei. Vor kurzer Zeit spielte sich in der Löwenbrauerei wieder ein eigenthümlicher Fall ab, der so recht erkennen läßt, mit welcher Begierde der dortige Braumeister Jinsmeister die Zerstückelung der Brauereiarbeiter aus der Brauerei entfernen möchte. Es geschah unlängst ein dort beschäftigtes Bundesmitglied und ein eben so gesinnter Schächler in Streit, worauf der Schächler den Bundesgesellen und außerdem einen Verwandtenskollegen beim Braumeister Jinsmeister denunzierte, daß diese vor etwa 2 Jahren einen halben Liter Bier vom Keller heraufgetragen und oben getrunken hätten. Nach eingeleiteter Untersuchung stellte sich aber heraus, daß nicht der Verwandtenskollege der Bierfresser war, sondern daß der betreffende Schächler sehr viel auf dem Reberholz hatte. Aber trotzdem wurden der Schächler und der Bundesgeselle wieder an ihre Arbeit geschickt, während man das Verbandsmitglied bestrafen wollte, und zwar in einer Weise, welches bis heute noch nie dagewesen sein dürfte. Der genannte Kollege bezog bisher einen Lohn von 150 Mk. monatlich. Der Braumeister Jinsmeister wollte nun diesen Kollegen verfehlen und nur mehr monatlich 110 Mk. bezahlen, das wäre eine Strafe von 40 Mk. pro Monat. Daß sich ein einigermaßen denkender Arbeiter ohne allen Grund nicht um 40 Mk. pro Monat bestrafen läßt, dürfte klar sein. Hieraus begab sich der Kollege zum Herrn Direktor und ersuchte diesen, es möge der Arbeiter-Ausschuss zusammentreten, damit dieser sein Urtheil über die ganze Sache fällt. Doch unter allen möglichen Ausreden wurde dieses abgelehnt. Endlich aber gab es der Direktor zu, daß der Kollege wieder an seinen alten Platz kam. Undern Tags aber, als der betreffende Kollege an seine Arbeit gehen wollte, mußte er nochmals vor Herrn Braumeister Jinsmeister antreten, welcher ihn mit folgenden Worten empfing: „Sie, Sie können vorüberhand wieder an ihren alten Platz gehen, lange wird es bei Ihnen überhaupt nicht mehr dauern, die beiden Kellermeister wären schon lange froh, wenn sie Sie nicht mehr sehen würden. Sie dürfen nicht glauben, daß Sie der beste Arbeiter sind usw. usw.; bedanken Sie sich beim Sturm (Bundesmitglied), daß er so gut für Sie eingetreten ist.“ Nun wurde aber Sturm als Mitglied des Arbeiterausschusses erst gerufen und demselben vom Braumeister die Angelegenheit mitgeteilt, als Alles schon erledigt war. Es giebt dieselbe Spekulation des Herrn Jinsmeister aber einen Fingerzeig, was er so nebenbei bezweckt. Aber von einer anderen Seite beansprucht diese Angelegenheit ein weit größeres Interesse aller der Menschen, die sich noch zu viel Charakter und Moral bewahrt haben, um dieses als in der Ordnung zu finden. Dem Denunzianten, der erwiesenermaßen sehr viel auf dem Reberholz und sich selbst des Vergehens schuldig gemacht hatte, dessen er Kadere bezichtigte, ist vom Herrn Braumeister Jinsmeister nichts zu Rede gethan worden, aber der falsche Denunziante soll mit Straferhebung und 40 Mark pro Monat Lohnabzug bestraft werden, und als der Herr Direktor, das Unrecht nach langem Parlamentiren endlich einsehend, erklärte, daß der Kollege auf seinem Posten bleiben solle, da hielt Herr Braumeister Jinsmeister die Sache noch nicht für erledigt, hatte er doch seinen Zweck bei einem Zerstückelung nicht erreicht. So lange war kein Grund vorhanden, den Kollegen zu bestrafen, nur das vernünftige Denunziantensteuende und die ausgebliebenen Strafen gaben Herrn Jinsmeister Veranlassung zu der Drohung, daß es bei dem Kollegen überhaupt nicht mehr lange dauern werde, denn die beiden Kellermeister im hohen Einvernehmen mit Herrn Jinsmeister wollten ihn ja auch nicht mehr sehen. Das sind Vorwände aus der Löwenbrauerei, diesem „Wucherbetrieb“ mit seinen „Wohlfahrteinrichtungen“ und seinem —

Braumeister, und Herr Direktor Müldner möge sich die Frage vorlegen, ob dieses in der Ordnung ist und auch zum Ansehen des Geschäftes beiträgt. Doch unter solchen Umständen einem Arbeiter, der noch Ehre im Spiele hat, die Lust zum Arbeiten vergeht, braucht keines näheren Beweises. Der betreffende Kollege, der seit 1892 dort beschäftigt war, zog es denn auch vor, diesen „Wucherbetrieb“ mit seinem „gerechten“ „gebildeten“ Braumeister, der es außerdem noch so recht versteht, mit seiner Grobheit den Arbeitern es zuwider zu machen, den Rücken zu kehren und sein Glück wo anders zu versuchen. Wir sind aber auch der festesten Ueberzeugung, daß das Schweinegeld des Herrn Jinsmeister nicht ewig dauern wird. Es werden die Arbeiter in der Löwenbrauerei auch endlich wieder einmal aufwachen und ihre Rechte suchen, und gerade so wie Blant den Arbeitern weichen mußte, wird auch Jinsmeister eines schönen Tages ausgespielt haben.

Wien. (Aus dem Dreher'schen Paradies in Schwachat.) Bei Beginn der Malzkampagne für das heurige Jahr, an welchem ein ansehnlicher Theil Brauer und Brauerlehrlinge (meist 17- bis 18- und 20jährige Burschen) auf der Schwachat beschäftigt sind, wurden diese von der dortigen Verwaltung, insbesondere von den Vorberburschen, aufgefordert, dem Bund österreicher Brauer-gesellen beizutreten, widrigenfalls sie nach Beendigung der Malzerei entlassen würden. Der größte Theil kam dieser Aufforderung nach, nur Einzelne zogen es vor, das Dorado des Herrn Dreher zu verlassen. Als aber die Malzkampagne zu Ende ging, hatte man das Versprechen längst vergessen — und so wurden 40 Brauer entlassen resp. zur Feldarbeit, des Herrn Dreher Kommandirt mit einem, sage einem Gulden Tagelohn. Erst in der strengen Zeit der Malzerei die Brauer schinden lassen und sie dann bei reduzierten Löhnen zu Feldarbeiten verwenden, ohne einen Tropfen Bier im Tage. In ihre Stelle kommen dann Kroaten, Tagelöhner u. s. w. in die Brauerei, die ja billiger zu haben sind als gelehrte Brauer. Den Brauern gegenüber ist man aber „großmüthig“, man beschäftigt sie als Feldarbeiter, um sie bei dringendem Bedarf gleich wieder bei der Hand zu haben. Auch die Lehrlinge (auf der Schwachat sind 60 bis 70 von ihnen beschäftigt) werden zu Feldarbeiten verwendet, obgleich die Gewerbeordnung den Lehrern verpflichtet, sie in allen gewerblichen und sachlichen Arbeiten auszubilden! Aber was ist Gewerbeordnung und Gesetz für einen Dreher? Verlangt einer von den „Feldarbeitern“ einige Tage Urlaub, um seine Angehörigen zu sehen, so löst er ein solch frevelhaftes Ansehen mit Entlassung. Das ist aber auch begreiflich. Erholung brauchen der Direktor, der Brauführer u. s. w., auch Herr Dreher braucht Erholung, aber doch nicht seine Brauereiarbeiter! — Der Bund österreicher Brauergesellen, der sein Hauptquartier auf der Schwachat hat, nimmt eine sonderbare Stellung ein. Die Bundesstatuten belegen, daß, wenn ein Lehrling nicht zwei Jahre gelernt und freigesprochen wurde, nicht als Mitglied des Bundes aufgenommen werden darf. Und doch ist erwiesen, daß Lehrlinge, welche noch nicht zwei Jahre lernten, andere wieder, die nicht freigesprochen waren, aufgefordert wurden, dem Bunde beizutreten und daß ihm auch schon welche angehören. Das scheinen Verweissungssätze der Bundesleitung zu sein, denn es gilt, um jeden Preis Mitglieder zu bekommen, um den Brauerherren nach dieser Richtung hin Handlungsdienste leisten zu können. Bringen denn die Kollegen des Bundes nicht endlich so viel Muth auf, gerade auf der Schwachat, die die Hoßburg ihrer Vereinigung ist, gegen ein solches Vorgehen zu protestiren? Ein solches Zeichen für ihre schöne Sache, auf die sie so stolz sind, daß die „Fahnenmutter“ Frau Dreher ist. Wenn das so fortgeht, wird Frau Dreher demnächst gezwungen sein, mit der Fahne der Brauergesellen aus ihre Felder zu ziehen, damit sich die dort Beschäftigten Gelegenheit haben, Oder wollen die Kollegen als Tagelöhner dem „Bunde“ angehören?

Das sind Bilder aus dem Königreich Dreher, die auch die ganze traurige Konstitution des „Bundes“ kennzeichnen. Mit Gewalt und durch Versprechungen, die nachher nicht gehalten werden, werden die Kollegen in den „Bund“ hineingetrieben, um sie dann als Feldarbeiter zu verwenden, wenn sie nicht entgegen den Versprechungen, entlassen werden. Der „Bund“ dient den Unternehmern und ihren Helfershelfern als Mittel, die Kollegen in der größten Unabhängigkeit und Ohnmacht zu erhalten und etwaige Bestrebungen zur Erlangung ihres Rechts und einer größeren Rücksichtnahme hintanzuhalten. Gehen denn den Kollegen noch immer nicht die Augen auf, wie sehr sie sich selbst durch die Zugehörigkeit zum „Bund“ schädigen, und kommt ihnen die Erkenntnis trotz aller dieser Vorwände immer noch nicht, daß sie sich der „Gewerkschaft“ anschließen müssen, um sich ihr Recht und eine andere Behandlung zu erkämpfen?

**Quittung.**  
Vor 1. bis zum 7. September gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:  
Heiligenstadt 3,90. Schneberg 1,50. Zellbronn 100.—. Kiel 14,90. Oldenburg 10.—. Augsburg 40.—. Gelnstedt 10.—. Hünghen 2,40. Frankfurt a. M. 100.—. Hannover 2,50. Ohnbach 7,20. Wannheim 2,60. Bonn 3,40. Straubing 1,20. Admitz 3,60. Hannover 94,88. Dortmund 106,01. Halberstadt 17,88. Hamburg II 500.—. Straßburg 23,40. Hannover 1,50. Hannover 1,20. Krefeld 77,59. Erlangen 84,94. Hannover 2,70.  
Für Inserate ging ein: Wyl 1,60. Effen 3,20. Erfurt 0,20. Luzern 1,60. Dresden 1,40. Stuttgart 2.—. Renscheid 4,20. Ludwigshafen 0,60. Dortmund 1,40. Duisburg 1,50.  
Für Abonnements ging ein: Brauerfachverein Wern 20.—.  
Für Protokolle ging ein: Adum 1.—. Braunschweig 3.—. Hamburg I 18.—. Hamburg II 32,25.

**Berichtigung.**  
Die in der Quartalsabrechnung unter „Außenstände der Hauptkasse“ aufgeführten Beträge der Zahlstellen Augsburg, 27,80 Mk., und Krefeld 0,04 Mk., sind bei der Hauptkasse eingelaufen.

**Verbandsnachrichten.**  
\* Den Zahlstellen des 10. Bundes zur Kenntniß, daß die Wohnung des Gauvorsitzenden, Kollegen Willig, jetzt Koblentzstraße 27, Frankfurt a. M., ist.  
\* Die Zahlstelle Bonn a. Rh. zahlt bis auf Weiteres keine Unterstützung aus.  
\* Effen. Im Monat Oktober sind sämtliche Briefe zu die Zahlstelle Effen betreffend an Kollegen R. Hoffmann, Schloßbrauerei Vorstedt, zu senden.  
\* Gera. Die außerhalb der Ringbrauereien beschäftigten und der Zahlstelle Gera angehörigen Mitglieder werden ersucht, bis Ende des laufenden Monats abzurechnen, damit eine Bereinigung der Abrechnung nicht eintritt. Erkrankte Mitglieder werden in eigenen Interesse ersucht, sich sofort zu melden, bei Bernachlässigung wird die Kassenzeit vom Tage der Meldung an gerechnet.  
\* Halberstadt. Die Adresse des Vorstehenden Oberndorfer ist vom 1. Oktober ab Balaistraße 57.  
\* Weihenburg a. E. Die Adresse des Vorstehenden J. Bauer ist jetzt Hansnerstr. 657.

Würzburg. Die Adresse des Vorstehenden Kollegen Kreuzer ist: Restaurant Kreuzer, vorm. Gutbrod, Handgasse; die Adresse des Kassiers Jadelmann ist: Schweinfurter Hof, Semmelgasse 70.

**Briefkasten.**  
M. Bundesversammlungsbericht mußte zurückgestellt werden, bezüglichen Berichte aus Weimar, Gamm, Gera und Elberfeld.

**Versammlungen finden statt in:**

**Alten.** Sonnabend, den 13. September. Vollständiges Erscheinen ist notwendig.  
**Wiesfeld.** Sonntag, den 14. September, 2 Uhr, bei Valtmeyer, Webersstraße. Alle erscheinen, auch die Kollegen von Lippstadt und Detmold.  
**Dresden.** (Sekt. II.) Donnerstag, 18. September, 9 Uhr, im Volkshaus: **Öffentliche Versammlung.** Vortrag über: **Arbeiterversicherungsgesetze.**  
**Effen.** Sonntag, den 14. September, 3 Uhr, in der Borussia, Noiststr. 18. Alle erscheinen.  
**Frankfurt a. M.** (Sekt. II.) Sonntag, 14. September, 10<sup>1/2</sup> Uhr Vorm., im Lokal Stoder, Sachsenhausen. Vortrag des Genossen Graf.  
**Wien.** Mittwoch, 17. September, 8 Uhr, im kleinen Saale des Saalbaues: **Öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung.** Vortrag des Kollegen Bauer-Hannover. Hierzu sind alle in den Brauereien beschäftigten Personen freundlichst eingeladen.  
**Gera.** Sonnabend, 13. September, bei Michels. Vortrag des Genossen U. Rupprecht.  
**Hagen.** Sonntag, 14. September, 3 Uhr, bei G. Schmidt, Hagen-Wehringhausen, Langestraße.  
**Hildesheim.** Sonntag, den 14. September, 3<sup>1/2</sup> Uhr: **Öffentliche Versammlung im Gewerkschaftshaus, Gosenstraße.** Tagesordnung: „Die Organisation der Brauereiarbeiter an Ort.“  
**Königsberg.** Donnerstag, 11. September, Abends 8 Uhr: **Öffentliche Versammlung im „Gassenstein“.** Vortrag des Kollegen Bauer-Hannover.  
**Mulm bach.** Sonntag, 21. September, 7 Uhr Abends, im Bahnhofshotel (Wolfschlucht): **Öffentliche Versammlung.** Vortrag über: „Die wirtschaftliche Lage der Brauereiarbeiter in Mulm bach. Die Organisation und ihre Gegner.“ Referent: Kollege Bauer-Hannover.  
**Memmingen.** Freitag, 12. September, in der Brauerei zur Stadt: **Öffentliche Versammlung für sämtliche in den Brauereien beschäftigten Personen.** Vortrag des Hauptvorsitzenden Kollegen Bauer-Hannover.  
**München-Grabbach.** Sonntag, 14. September, 5 Uhr, im Lokale des Herrn Unbach, Rheindorferstr. 104, M.-Grabbach: **Öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung.** Referent: Kollege Frankfurt-Elberfeld. Die Zahlstellen Düsseldorf u. s. Krefeld sind freundlichst eingeladen.

**Bergnügnungs-Anzeigen.**  
Verein der Brauer Nürnberg. Am Sonnabend, den 13. September, findet in den „Central-Sälen“ (großer Saal) Familienabend mit Konzert und Tanzunterhaltung statt. Den musikalischen Theil bietet das philharmonische Orchester. Auch der Gesangsverein „Gambrius“ wird einen Theil der Pausen durch Gesangsvorträge ausfüllen. Dieses Fest wird an Stelle des alljährlichen Stiftungsfestes stattfinden. Die werthen Mitglieder nebst ihren Familienangehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen. — Saalöffnung Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr. Programm werden am Eingang abgegeben.  
Die Verwaltung.

**Wirthschafts-Verkauf.**  
In der Fabrikstadt Ohltingen ist eine **Eckwirthschaft** (Neubau an einem verkehrreichen Platze) mit großem Wein-, Bier- und Most-Verbrauch bei einer Umgahlung von 6—8 Mille zu verkaufen. Nähere Auskunft wird erteilt vom Verkäufer selbst auf schriftlichen Offerten unter Chiffre **S. C. 321** an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Um die Adresse des Brauers **Ludwig Nürnberg**, am 3. Juni in der Brauerei Erbacher Hof, Darmstadt, in Arbeit getreten, ersucht bringt die Exped. d. Brauer-Fzg.

**Adressen**  
Für die Gratulationen anlässlich unserer Hochzeitfeier, sowie für die Geschenke von den Brauereiarbeitern der Thoma-Brauerei unfern herzl. Dank.  
**J. Eichschmid nebst Frau u. Simon Auer nebst Frau, München.**  
Unsere beiden Verbandsmitglieder **J. Eichschmid** und seiner lieben Frau, sowie **S. Auer** und seiner lieben Frau zu der Vermählung nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Verbandsmitglieder der Thoma-Brauerei, München.  
Unsere werthen Verbandskollegen **Max Böhme** und seiner lieben Frau **Martha**, geb. Eckardt, zu der am 6. September stattgefundenen Hochzeit die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Verbandskollegen der Felsenkeller-Brauerei, Dresden.  
Unsere treuen Verbandskollegen **Oskar Köhler** und seiner lieben Frau zu der am 7. September stattgefundenen Hochzeit die besten Glückwünsche.  
Zahlstelle Weimar.  
Unsere werthen Verbandskollegen **Christian Holzspol** ein herzlichliches Erbwohnsel zu seiner Abreise von Luzern. Die Sektoren Luzern.  
Freunden, Bekannten und Kollegen für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Hochzeitfeier besten Dank.  
**Heinrich Dalquen und Frau.**

**Adressenhaus**  
**Adolf Arft,**  
Dresden A., Aumomstr. 78.

**Wilhelm Rosen,**  
Kraus'sche Gastwirthschaft,  
München, Schwarzhaferstr. 135.

**Joh. Dohm,** Spezialgeschäft Kiel, Winterdeckerstr. 12, empfiehlt in bekannter Güte: Normal- und baute Hemden, Unterhosen, Socken, extra starke Holzschuhe, Plüschschuhe, Mägenpantoffeln, Seiden- und Tuchmägen, Arbeits-hosen u. Poppen, Handkoffer, große Koffer, Biertrüge u. s. w.  
= Neue Preisliste gratis. =

**Holzschuhe** ohne Fils  
auf Wunsch geripptes od. glattes Leder, leicht gehend — neueste Jagons — Preis Mk. 3,50, mit Reber beschl. Mk. 4,50,  
speziell für Brauer.

**H. Schäfer,**  
Hannau a. M., Schillerstr. 5.



